

Hans Georg
Bertram
an der Orgel
GB-Foto: Schmidt



Dem Erlöser so nah

Herrenberg: Hans Georg Bertram führt Oratorium auf

Eine „Annäherung an die Gestalt Jesu“ wagten der Organist Hans Georg Bertram und die beiden Sprecherinnen Adelheid Bertram und Beate Schleth. In der Herrenberger Mutterhauskirche brachten sie das Oratorium „Psalmen auf Jesu Weg“ von Hans Georg Bertram im Rahmen des „Musikalischen Wochenschlusses“ zur Aufführung.

VON NADINE DÜRR

Seit langer Zeit besteht der Kontakt zwischen der Tübinger Sprach-Koryphäe Walter Jens und dem Kirchenmusiker und Komponisten Hans Georg Bertram (74). Die erste Begegnung fiel in die Studienzeit Bertrams, als er Vorlesungen in Altphilologie beim einstigen Inhaber des deutschlandweit ersten Lehrstuhls für Allgemeine Rhetorik besuchte. Fast alle Übersetzungen Jens' vertonte er in der Zwischenzeit. So auch die des Lukas-Evangeliums, die er für das Oratorium „Psalmen auf Jesu Weg“ heranzog.

Bewusst stellt Bertram in diesem Werk die zeitgenössische Diktion Jens' den sprachgewaltigen lutherischen Psalmen gegenüber. Auf diese Weise erklang eine reizvolle Melange aus Altem und Neuem. Da Jens Texte laut sprechend übersetzte, eigne sich dessen Übertragung für das Oratorium mit Sprechstimme hervorragend, erklärte Bertram. In den Psalmen entdeckte er eine lebendige Nähe zum Juden Jesus, da diesem die im Psalmbuch gesammelten Gebete und Gesänge wohlbekannt waren.

Wie diese Unmittelbarkeit von einer bloßen Idee zu einem Hörerlebnis werden

kann, war in der Mutterhauskirche zu erfahren: Mit großem Einfühlungsvermögen und intensiven, eindringlichen Stimmen hauchten Adelheid Bertram und Beate Schleth den Buchstaben dieser so unterschiedlichen Texte Leben ein.

Bertram untermalte an der Orgel die Geschehnisse. Teilweise bediente er sich der Lautmalerei, dann wieder blieben Passagen gänzlich unzugänglich und kryptisch – in Analogie zum Leben und den Taten des Messias. Kennzeichnend für die atonale Musik waren die ungezügelten, oft dramatischen Zwischenspiele mit wilden Läufen, die sich in die Höhe oder in die Tiefe schraubten. Stationen von Jesu Geburt bis zu seinem Tod verbanden diese Interludien. Jesu Jugend, die Versuchung durch den Teufel, Gleichnisse wie das vom verlorenen Schaf und durch den christlichen Erlöser vollzogene Wunder wie die Stillung des Sturms oder die Speisung der 5000 wurden so nachvollzogen. Der Lukas-Text richtet sich beizeiten an einen „Theophilus“.

Immer wieder in Herrenberg

Seinem Anspruch auf möglichst große Nähe diente Bertram, indem er sein Publikum dazu einlud, den Namen dieses Adressaten des Evangeliums durch den eigenen zu ersetzen: „Wir sind damit gemeint.“ Diese innige Teilnahme ist Grund für den emeritierten Professor der Esslinger Hochschule für Kirchenmusik, der Mutterhauskirche immer wieder einen Besuch abzustatten: „Ich habe den Eindruck, dass die Leute hier mitgehen. So ist das Konzert vor Ostern hier in Herrenberg fast schon zur Tradition geworden.“ Das Oratorium „Psalmen auf Jesu Weg“ brachte er bereits vor acht Jahren in der Kirche zur Aufführung. Auch seine anderen Stücke für Orgel und Sprechstimme erklangen fast alle bereits an diesem Ort.